



KARPFEN-GOLIATHS IM FLUSS

In diesem Artikel möchte ich die Strategien detaillierter darstellen, mit denen ich seit mehreren Jahren ganz passable Serien von großen Fischen im Fließwasser gefangen habe.

Bei den Versuchen, im einen oder anderen Moment seine Grenzen zu finden, gilt das, was ich weiter unten ausführe, nur mitten in der Saison und für den Zeitpunkt, in dem die Fische ziehen und sich auf ihrer Suche nach Nahrung oft sehr schnell bewegen. Der Rest des Jahres ist Gegenstand anderer, speziellerer Berichte auf die ich später zurückkommen werde.

Die Stellen, die ich regelmäßig beangle, sind alle für die Schifffahrt freigegeben und somit hat man andere Begebenheiten als an schiffsfreien Flussabschnitten. Großkalibrige Karpfen im Fluss leben in einem komplexen Umfeld, in

dem der vorherrschende Faktor die regelmäßigen Bewegungen des Wassers ist. Jeder Fisch hat seine Gewohnheiten. Ob sie umherziehen oder an einem Platz bleiben, mit festem „Wohnsitz“ oder ohne sind, ihre Bedürfnisse bleiben dieselben. Sie schwimmen, bewegen sich über mehr oder weniger großen Distanzen und fressen an oft sehr spezifischen Stellen, an denen sich die begehrteste Nahrung befindet. Das ist genau der Spot, den man zum Angeln wählen sollte, das heißt, an Stellen, wo die Nahrung in konzentrierter Form vorkommt. Aber diesen Punkt zu bestimmen, ist ein bisschen kompliziert. Man muss die Ruhezeiten ausfindig machen, an denen sich die Fische tagsüber aufhalten und Ruhe und Sicherheit finden.

Wenn man an diesen großen Flüssen oder an Kanälen angelt, ist es wichtig, einige Regeln zu beachten.

Tatsächlich haben wir es hier mit einem echten Phänomen zu tun, das durch die Schiffe hervorgerufen wird, die ständig unsere Köder bewegen. Das kann leider dazu führen, dass sich die Schnur am Untergrund abreibt.



Angelt man auf einem Muscheltepich, rüste ich mich folglich dementsprechend aus und bestücke meine Rollen mit Schnüren, die einen großen Durchmesser haben (50 mm und mehr) sowie ca. 70 Meter Schlagschnur.

Das Geflecht darf nicht elastisch sein, sonst hat es keinerlei Nutzen für uns. Die Montage muss unbedingt an ihrem Platz bleiben, auch mit dem Risiko, dass der Fisch den Haken erkennen kann. Daher verwende ich auch flache und sehr schwere Bleie.

Ich würde gerne für einen Moment auf die „Anodontes“ (große Flussmuschel) ansprechen, welche man beim Fang großer Fische oftmals beim Hältern im Karpfensack findet.

Die großen Schuppenkarpfen scheinen sich jedoch eher auf die kleinen Zebrauscheln spezialisiert zu haben anstatt auf große Süßwassermuscheln. Die Unterschiede im Substrat bzw. der Rückstände im Karpfensack sind die einzigen Anzeichen, die es erlauben, einen bestimmten Nahrungstypen zu lokalisieren.

finden, denn die geringste natürliche oder künstliche Nahrung kann ihnen genügen, um sich zu entwickeln.

Der Einfluss von Krebsaufkommen oder von Wasserschnecken kann ich nicht zu Rate ziehen, da diese in meinem Hausgewässer nicht mehr so zahlreich sind, seit der Wels sich dafür interessiert.

So, der Exkurs zur Nahrung wäre hiermit beendet, es ist höchste Zeit, auf die Punkte zurückzukommen, die bestimmen, wann die Karpfen losziehen, um zu fressen. Um das herauszubekommen suche ich zwei Ruhezeiten, die nicht weit voneinander entfernt sind und die möglicherweise einen Bestand von großen Kalibern aufweisen. Wieder einmal ist das Ermitteln der Bodenbeschaffenheit mit dem Boot



Text & Fotos: Thomas Bastien

Um die Nahrungstypen im Wasser zu bestimmen habe ich noch kein anderes Mittel gefunden als in der Tiefe die Topographie und Beschaffenheit des Bodens auszuloten und zu ergründen. Die Muscheln scheinen sich an Stellen zu befinden, welche oberflächlich gesehen weniger reich an organischen Stoffen sind. Außerdem glaube ich, dass ihr Bedarf an Sauerstoff unterschiedlich ist - ich konnte das während einer Schlechtwetterperiode feststellen. Es ist offensichtlich leichter, massenhaft gestreifte Zebra Muscheln zu

die Frucht von mehreren Stunden Arbeit. Man muss aber wissen, dass diese Art der Lokalisierung niemals verlorene Zeit ist. Gelegenheit und Zufall sind Einflussgrößen, die ich bis zum Maximum kontrollieren möchte.

Dann mache ich mir ein Bild von der gesamten Fläche, welche die Ruhezeiten voneinander trennen und prüfe alle Unregelmäßigkeiten. Die kleinste Unregelmäßigkeit auf dem Gewässerboden kann zu einer starken Konzentration von Nahrung führen.

**W
E
R
B
U
N
G** Heute so wichtig wie NIE zuvor!

Und nirgends ist sie effektiver als im Carp Mirror, wenn es um Produkte für das Karpfenangeln geht!

Rufen Sie mich an, wir finden auch für Sie die richtige Anzeige!

Achim Seiter
07252/537735

E-Mail:
Achim@carpmirror.de



Um meine These noch weiterzuführen, behaupte ich, dass sehr große Fische vor dem Fressen einen besonders großen Sauerstoffbedarf haben. Ich habe zum wiederholten Mal festgestellt, dass das regelmä-

über kurz oder lang keinerlei Erfolg haben. Ich habe es ausprobiert und bin wieder davon abgekommen. Ich lege es weder darauf an, mit der natürlichen Nahrung zu konkurrieren, noch die großen Fische

Damit baut man letztendlich das Misstrauen ab und veranlasst die größeren Fische, sich doch zum Fressen vorzuwagen. So konnte ich bei dieser Art Köder schon beobachten, wie Weißfische einen Boilie



ßige Vorbeifahren von Schiffen mein Angelergebnis in großem Maße beeinflusst. Also, warum nicht einfach direkt in der Fahrrinne angeln, die sowieso bei jeder Schiffspassage beunruhigt wird?

Ich habe es versucht und habe sehr unzureichende Ergebnisse erzielt - zu mager für meinen Geschmack. Daher bin zu dem Schluss gekommen, dass solches Angeln zu unkontrollierbar und nicht sehr selektiv möglich ist.

Für meine Angelei suche ich also vorzugsweise sehr kleine Spots, die in der Lage sind, einige wenige Karpfen zu ernähren und eben nicht Stellen, welche von vielen Karpfen gleichzeitig angelaufen werden können.

Ich bin kein Fan großer Ködermengen, die meiner Ansicht nach

in ihrem täglichen Fressverhalten zu beeinflussen, aber ich versuche in dem Sinne die größten Fische eines Schwarms herauszufiltern, in dem ich ihnen einen selektiven Köder an einem bestimmten Platz anbiete.

Um das zu erreichen, füttere ich nur wenig an, und zwar nur mit Boilies und das auf großer Fläche. Ich kann mir schon vorstellen, dass Ihr Euch fragt, wie man das anstellen soll, einen Boilie anzubieten, der im Wasser immer eine künstliche Nahrung darstellen wird, um das Vertrauen der größeren Fische zu bekommen, ohne dass sie sie vorher jemals probiert hätten. Deshalb benutze ich Amino Köder, ohne zugesetzte Aromen, die aber am Spot eine starke Aktivität hervorrufen und auch andere Fischarten auf den Plan rufen und zum Fressen animieren.

immer wieder anstupsen und einsaugen, bis nichts mehr vom Hakenköder übrig war. Aber solange sie sich nicht haken, bleiben sie auf der Stelle und das Risiko, dass die Größeren das Feld räumen, liegt quasi bei Null. Und wenn sie sich nicht gehakt haben, bleiben sie auf dem Platz.



Wir hatten Mitte September 2005, als ich von einem 15-tägigen Aufenthalt in Ungarn zurückkam. Endlich stand ich wieder am Ufer meines Flusses, an dem ich seit drei Monaten nicht mehr geangelt hatte. Tatsächlich war meine letzte Session im Juni, und es schien mir so weit entfernt, dass ich schon fast vergessen hatte, was für eine super Fischserie ich hier landen konnte, darunter einen riesigen Karpfen mit 1,16 Meter Länge.

Die Stelle, die ich in der folgenden Zeit für etwa zehn Tage befischte, war unterschiedlich beschaffen. Sie hatte relativ wenige Bodenerhebungen und dennoch einige gute Spots, an denen ich eine Riesenmenge an Nahrung für die Karpfen fand - ein wahrer Segen, nicht nur für die Karpfen...

Die Erfolge ließen nicht lange auf sich warten - in der ersten Nacht einen einzigen Biss, doch der war sehr gut - ein Spiegler mit 23,7 Kilo! Die folgenden zwei Nächte hielten auch schöne Überraschungen für mich bereit, denn drei andere Fische landeten auf meiner Abhakmatte. Bei dem Kleinsten zeigte die Waage 19,2 Kilo.



Drei Fische auf derselben Rute, die ausgerechnet einige Meter von der Fahrrinne entfernt auf Leimboden lag, der anscheinend regelmäßig von verschiedenen Fischen aufgesucht wird.

In der Fortsetzung der Session folgten im anhaltenden Rhythmus regelmäßig Fänge, bei denen ich letztendlich sieben Karpfen mit mehr als 40 lbs (18,14 Kilo) gelandet hatte.

Jeder Fluss ist unterschiedlich. Alle haben ihre eigene Identität und Besonderheiten, die sie so eigen machen. Die Jagd auf große Karpfen im Fluss erschöpft sich nicht in einem Versuch. Manchmal gewinnt man, oft verliert man... Die Wahrheit von heute kann morgen schon nicht mehr stimmen. Aber Geduld ist eine unerlässliche Eigenschaft, die man außer körperlichem und geistigem „Biss“ mitbringen muss, wenn man früher oder später Siege einfahren will.

Thomas Bastien